

# Zusammenfassung

## **Angesichts von Millionen fehlenden Unternehmerinnen und Unternehmern können die Länder potenzielle Innovationen, Wachstum und Arbeitsplätze nicht verwirklichen.**

Nicht alle haben die gleichen Chancen, aus ihre Geschäftsideen in die Tat umzusetzen. Weitere 9 Millionen Menschen könnten in der Europäischen Union (EU) neue Unternehmen gründen und leiten – sogar 35 Millionen in den OECD-Ländern – wenn alle in der Unternehmensgründung genauso aktiv waren wie Männer im Kernalter (30-49 Jahre alt). Das wären in der EU 50 % mehr Menschen in der Unternehmensgründung und 40 % mehr in den OECD-Ländern. Etwa drei Viertel dieser „fehlenden“ Unternehmer sind Frauen, die Hälfte über 50 Jahre und ein Achtel unter 30 Jahre alt.

Diese mangelnde Nutzung von Möglichkeiten ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen, darunter größere Schwierigkeiten beim Zugang zu Finanzmitteln, Qualifikationslücken, mangelnde Vernetzung und institutionelle Hindernisse (z. B. fehlende Kinderbetreuung, entmutigende gesellschaftliche Einstellungen). Die genannten Hindernisse sind oft miteinander verzahnt und sind für Frauen, Zugewanderte, Jugendliche, ältere Menschen und Arbeitslose überdurchschnittlich hoch. So liegt die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen über die Kompetenzen zur Unternehmensgründung verfügen, sowohl in der EU als auch in den OECD-Ländern bei 75 % des entsprechenden Wertes für Männer. Diese Hemmnisse für Unternehmensgründungen wirken sich auch auf die Ambitionen bei der unternehmerischen Tätigkeit – Frauen erwarten beispielsweise mit einer Wahrscheinlichkeit von 60-70 % im Vergleich zu Männern, dass ihr Unternehmen in den nächsten fünf Jahren 20 oder mehr Arbeitsplätze schaffen würde, – sowie auf die Überlebensraten und Leistungen von Unternehmen aus.

Die COVID-19-Pandemie hat viele dieser Diskrepanzen im Unternehmertum weiter vergrößert. Unternehmerinnen und Unternehmer aus unterrepräsentierten und benachteiligten Gruppen hatten eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass sie Kurzarbeit anmelden oder ihr Unternehmen schließen mussten. So deuten beispielsweise die Ergebnisse der OECD-/Facebook-/Weltbank-Umfrage darauf hin, dass Frauen ihr Unternehmen 2020 eher schließen mussten als Männer. Im August 2020 meldeten Frauen in Europa zu 20 % mehr als Männer, dass sie ihr Unternehmen geschlossen hatten. Diese ungleichen Auswirkungen waren häufig auf eine stärkere Konzentration von Unternehmen in den am stärksten betroffenen Sektoren wie Gastgewerbe und personenbezogene Dienstleistungen, einen geringeren Zugang zu Ressourcen und größere Schwierigkeiten beim Zugang zu staatlichen Unterstützungsmaßnahmen aufgrund von Förderkriterien zurückzuführen.

Maßnahmen für inklusives Unternehmertum zielen darauf ab, unternehmerische Möglichkeiten für alle zu eröffnen, die eine Idee für ein nachhaltiges Geschäftsmodell haben, unabhängig von ihrem Hintergrund und sonstigen Merkmalen. Die Erschließung dieses ungenutzten Potenzials kann neue Ideen hervorbringen, Arbeitsplätze schaffen und zum Wirtschaftswachstum beitragen, was für die Konjunkturbelebung von zentraler Bedeutung ist. Zwar bieten viele Regierungen gezielte Unterstützung für die entsprechenden Gruppen an, gleichen jedoch mit den derzeitigen Angeboten nicht immer in angemessener Weise die Verzerrungen in Unternehmertum und bei den institutionellen Bedingungen aus

und gehen teilweise nicht auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Unternehmergruppen ein. Die Regierungen müssen sich auf drei Prioritäten konzentrieren:

1. **Finanzmittel:** Mehr Finanzmittel für Unternehmensgründungen bereitstellen, insbesondere Mikrofinanzierungen für Personen, die erschwerten Zugang zu den allgemeinen Finanzmärkten haben, darunter Frauen, junge Menschen und Zugewanderte. Schätzungsweise fehlen in der EU derzeit etwa 14 Mrd. EUR an Mikrofinanzierungen pro Jahr. Die Regierungen müssen mehr Kapital in diesen Marktbereich leiten, da dort die Mehrheit der Kreditgeber auf Klienten aus unterrepräsentierten und benachteiligten Gruppen spezialisiert ist.
2. **Kompetenzen:** Unternehmerinnen und Unternehmer benötigen bessere Qualifizierungsprogramme zur Unterstützung ihrer Bestrebungen und im Sinne besserer Chancen, nachhaltige Unternehmen zu entwickeln, unter anderem in den Bereichen Finanzkompetenz, digitale Kompetenzen und unternehmerische Kompetenz. Die Qualifikationslücken in diesen Bereichen sind bei Unternehmern aus unterrepräsentierten und benachteiligten Gruppen in der Regel größer. Mehr Coaching kann diese Lücken schließen, indem die Unterstützung besser auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtet wird, insbesondere für diejenigen, deren Zugang zu Schulungsprogrammen erschwert ist.
3. **Passgenaue Unterstützung:** Evaluierungen ergeben häufig, dass passgenaue Unterstützungsmaßnahmen besser angenommen werden als allgemeine Fördermaßnahmen und zu mehr Zufriedenheit und positiveren Ergebnissen führen. Unternehmer aus unterrepräsentierten und benachteiligten Gruppen benötigen mehr passgenaue Unterstützung, um systemische Vorurteile und größere Hindernisse für Unternehmensgründungen anzugehen, einschließlich Schulungen, Coaching und Vernetzung. Dabei gilt es, den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen und lokalen Gegebenheiten in kohärenter Weise Rechnung zu tragen. Regierungen können dies erreichen, indem sie eine größere Bandbreite von Gruppen in die Politikgestaltung einbeziehen, um sicherzustellen, dass unterschiedliche Bedürfnisse angemessen wahrgenommen werden.

**Die Überbrückung geschlechts- und generationenbezogener Lücken ist von entscheidender Bedeutung, wenn eine neue Ära des Unternehmertums eingeläutet werden soll**

### ***Junge Menschen gründen in der EU weniger Unternehmen als über Menschen über 50***

Fast ein Viertel der 18 Millionen Menschen, die 2020 an der Gründung oder Leitung eines neuen Unternehmens in der EU beteiligt waren, war über 50 Jahre alt – ein größerer Anteil als für die Altersgruppe von 18 bis 30 Jahren. Zwar ähnelt dies der Situation in den OECD-Ländern außerhalb der EU, doch nach Anpassung an die unterschiedlichen Altersprofile wirft die Kluft zwischen den Generationen für die EU Fragen dazu auf, wie der derzeitige Bestand an Unternehmen regeneriert werden soll, wenn ältere Unternehmerinnen und Unternehmer sich zur Ruhe setzen. Dieser Ausstieg wird bei Selbstständigen besonders stark ausfallen, da 45 % dieser Gruppe über 50 Jahre alt sind, verglichen mit einem Drittel von über 50-Jährigen bei den abhängig Beschäftigten.

Es muss mehr getan werden, um junge Menschen bei der Nutzung ihres unternehmerischen Potenzials zu unterstützen. Umfragen zufolge wollen fast 45 % der Hochschulstudierenden innerhalb von fünf Jahren nach ihrem Abschluss ein Unternehmen gründen, aber nur 5 % der jungen Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren arbeiten tatsächlich an einem Start-up. Die Regierungen haben erneut ihre Unterstützung für junge Menschen nach der Pandemie zugesagt: nun ist an der Zeit, die Unterstützung des Unternehmertums bei jungen Menschen zu stärken. Zunächst gilt es, die Finanzierungslücke zu schließen,

mit der junge Unternehmerinnen und Unternehmer konfrontiert sind, und die Unterstützungsmaßnahmen attraktiver zu gestalten, indem die Perspektiven junger Menschen dabei besser berücksichtigt werden.

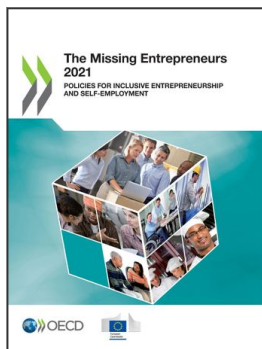
### ***Frauen sind bei Unternehmensgründungen weniger aktiv als Männer***

Die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen an der Gründung und Leitung neuer Unternehmen beteiligt sind, ist geringer als bei Männern. Im Zeitraum 2016-2020 waren weniger als 5 % der Frauen in der EU an der Gründung eines Unternehmens oder an der Führung eines seit unter 42 Monaten bestehenden Unternehmens beteiligt, verglichen mit 8 % der Männer. Ein ähnliches Gefälle ist in den OECD-Ländern festzustellen, in denen 9 % der Frauen neue Unternehmen gründen und leiten, verglichen mit 13 % der Männer. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede sind auf mehrere Faktoren zurückzuführen, darunter Hindernisse auf den Finanzmärkten, Qualifikationslücken und institutionelle Bedingungen, die sich auf die Motivation auswirken. Dieses geschlechtsspezifische Gefälle steht für eine verpasste Chance für das Wirtschaftswachstum.

Die Regierungen können mehr tun, um die unternehmerischen Bestrebungen von Frauen zu fördern, Marktversagen in den Bereichen Qualifikationen und Finanzen zu beheben und wachstumsorientierte Unternehmerinnen zu unterstützen. Zusätzlich zu den institutionellen Bedingungen, die sich auf unternehmerische Entscheidungen auswirken (z. B. Zugang zu Kinderbetreuung, Besteuerung), müssen die Regierungen die Mittel für gezielte Initiativen erhöhen und die Geschlechtersensibilität in allgemeinen Programmen für unternehmerische Initiative erhöhen, indem sie Gleichstellungsziele festlegen und Fortschritte verfolgen.

### ***Zugewanderte machen einen wachsenden Anteil an Selbstständigen aus***

Der Anteil der Zugewanderten an den Selbstständigen in der EU hat sich in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt und ist von 6 % im Jahr 2011 auf 11 % im Jahr 2020 gestiegen. Dieser Anstieg ist auf viele Faktoren zurückzuführen, u. a. auf eine Zunahme der Zuwanderung. Die Politik für Unternehmensgründungen hat diesen Trend jedoch nicht ausreichend erkannt, und das Ausmaß der öffentlichen Unterstützung hat sich kaum verändert. Basisorganisationen bemühen sich um die Schließung dieser politischen Lücke. Mehr Unterstützung und Finanzmittel sind erforderlich, um die Qualität der von Zugewanderten gegründeten Unternehmen zu verbessern, sodass diese Unternehmen höhere Überlebenschancen haben und nicht in überversorgten Sektoren entstehen. Die Regierungen müssen auch mehr tun, um Unternehmerinnen und Unternehmer mit hohem Potenzial anzuziehen, indem sie diese Gruppe stärker ansprechen und die Verwaltungsanforderungen für Personen, die Start-up-Visa nutzen, vereinfachen.



**From:**  
**The Missing Entrepreneurs 2021**  
Policies for Inclusive Entrepreneurship and Self-Employment

**Access the complete publication at:**  
<https://doi.org/10.1787/71b7a9bb-en>

**Please cite this chapter as:**

OECD/European Commission (2022), "Zusammenfassung", in *The Missing Entrepreneurs 2021: Policies for Inclusive Entrepreneurship and Self-Employment*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/06652c95-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document, as well as any data and map included herein, are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area. Extracts from publications may be subject to additional disclaimers, which are set out in the complete version of the publication, available at the link provided.

The use of this work, whether digital or print, is governed by the Terms and Conditions to be found at <http://www.oecd.org/termsandconditions>.